

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 157 (1991)

Heft: 11

Artikel: Hinter den feindlichen Linien : Spezialeinheiten am Golf und in der
Schweiz

Autor: Bachmann, Rolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-61075>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurz und bündig

Nachlese zum Putsch in Moskau

Während dem Putsch:

Man muss abwarten, ob es sich um eine Blockierung des demokratischen Prozesses handelt oder ob es eine Methode ist, das Land aus dem wirtschaftlichen Chaos zu holen.

Petre Roman, damaliger rumänischer Ministerpräsident

Wir hoffen, dass die neue Führung der Sowjetunion in der Lage sein wird, die Länder der Dritten Welt bei ihrem Kampf gegen die US-Hegemonie zu unterstützen.

Al Fadschr, PLO-nahe Zeitung

Ich beglückwünsche Sie zu dieser mutigen historischen Tat.

Muammar al Ghaddafi, libyscher Revolutionsführer

Man muss auch auf die Vernunft von Staatsstreichern setzen.

Björn Engholm, Vorsitzender der SPD

Ich glaube nicht, dass dieser Coup erfolgreich sein wird.

Margaret Thatcher, ehemals englische Premierministerin

Nach dem Putsch:

Alles, wofür ich im Leben gekämpft habe, wird zerstört.

Sergej Achromejew, Marschall, ehemaliger Generalstabschef und Präsidentenberater, kurz vor seinem Freitod

Das sowjetische Militär hat gezeigt, dass es noch unfähiger war, die sowjetische Bevölkerung zu unterdrücken als den Widerstand in Afghanistan zu brechen. Die Armee hat gewissermassen ihren zweiten Krieg in Folge verloren. Das Zögern der sowjetischen Truppen während des Putsches zeigt, wie weit die Demoralisierung im ehemals mächtigsten Militärapparat der Welt fortgeschritten ist.

Zbigniew Brzezinski, ehemaliger US-Präsidentenberater, Strategieexperte am Zentrum für strategische und internationale Studien in Washington.

Nur eine winzige Minderheit der Bevölkerung setzte sich zur Wehr. Es war wohl weniger als ein Prozent, der auf die Strasse ging und für die Demokratie kämpfte. Sie werden als Helden in die Geschichte eingehen. Aber nur eine äusserst dünne Schicht der Gesellschaft wurde überhaupt berührt. Einige Tausend Verschwörer sind verschwunden, einige Tausend Demokraten haben neue Funktionen übernommen, aber für Millionen hat sich nichts geändert am Schlangestehen, am Mangel, am wachsenden Gefühl von Unsicherheit über die Zukunft.

Aleksei Izyumov, sowjetischer Politologe und Wirtschaftswissenschaftler, zurzeit an der Columbia University, New York City

Hinter den feindlichen Linien

Spezialeinheiten am Golf und in der Schweiz

Rolf Bachmann

Die entscheidende Rolle, welche Spezialeinheiten auf dem modernen Kriegsschauplatz spielen, sind in der Öffentlichkeit meist unbekannt. Die notwendige Vorbereitung von Operationen wurde durch mehrere Beispiele im Golfkrieg bestätigt, welche im «Newsweek» Nr. 24 publiziert und im folgenden auszugsweise wiedergegeben werden. Der Autor versucht, Konsequenzen für die Aufklärungsorgane in unserer Armee zu skizzieren. Dabei gilt es, mit den vorhandenen Mitteln alles Mögliche auszuschöpfen. Entscheidend in diese Richtung zeigt die F Div 6 mit dem von Divisionär U. Hess ins Leben gerufenen *Commando-Kurs*. Der Kdt F Div 6 und der Waffenchef der Infanterie, Divisionär H.R. Sollberger, gehen gemeinsame Wege.



Rolf Bachmann,
Haldengutstrasse 11,
8305 Dietlikon;
Dr. oec. publ.;
Oblt, Kdt Aufkl Kp III/6 (92);
Klassenlehrer Commando Kurs
F Div 6.

1. Die Rolle von Spezialeinheiten im Golfkrieg

Eröffnung des Luftkrieges

Schon Monate vor Ausbruch der Kriegshandlungen im Golf haben Satelliten und Aufklärungsflugzeuge nach Löchern in Husseins Luftabwehr gesucht, aber keine gefunden. Wollte General Schwarzkopf, Oberkommandierender der alliierten Streitkräfte im Golf, nicht schon in der ersten Nacht des Luftkrieges Hunderte von Flugzeugen verlieren, musste ein Weg durch die vordersten Warnlinien der irakischen Luftabwehr gefunden werden. Zu diesem Zweck wurde der Einsatz einer Air-Force-Spezialeinheit beschlossen. Eingeleitet wurde der Luftkrieg von 26 Millionen Dollar teuren MH-53J Pave Low-Helikoptern, vollgestopft mit modernster Elektronik. Diese erlaubt, gegnerische Radars oder auch Boden-Luft-Raketen einsatzunfähig bzw. wirkungslos zu machen. Zudem wird dem Piloten ermöglicht, mit über 150 Meilen pro Stunde in einer Höhe von 50 Fuss zu fliegen.

Der Überfall auf die irakischen Frühwarnstationen wurde bis in die letzte Sekunde geplant: Um einen genug breiten Weg für die alliierten Bomber Richtung Bagdad zu öffnen, mussten zwei Radarstationen zerstört werden. Erschwerend wirkte der Umstand, dass immer zwei dieser Frühwarnstationen elektronisch miteinander verbunden waren; wurde also die eine zerstört, war Bagdad durch die andere in kürzester Zeit automatisch alarmiert. Die Konsequenz darauf war eine gleichzeitige Zerstörung der Stationen.

Ein Team der Air-Force-Spezialeinheit bestand aus zwei Pave Low-Helikoptern, welche sich bei völliger Dunkelheit knapp über Sanddünen



Grenadier beim Nachtschiessen.

und Beduinen-Gruppen bewegten; die Piloten waren hundertprozentig auf die Computer angewiesen. Im Schlepptau folgten mehrere Helikopter des Typs AH-64 Apache mit geeigneter Bewaffnung zur Zerstörung der Radarstationen. Acht Meilen vor dem Ziel schossen die Pave Low-Helikopter Leuchtraketen ab, um den Apaches die Positionen anzuzeigen. Innerhalb von fünf Sekunden, genau zum vorgegebenen Zeitpunkt, verwandelten sich die beiden irakischen Frühwarnstationen in einen Feuerball.

Auf dem Heimflug der Helikopter-Gruppe glich der Himmel über ihr einem «interstate highway at night»: Die alliierten Luftstreitkräfte strömten durch den geöffneten Korridor Richtung Badgad.

Psychologische Kriegführung

Ein ähnliches Problem stellte sich für die Landstreitkräfte: Wie konnte ein Weg durch die irakischen Minenfelder gefunden werden, ohne dass die alliierten Truppen bei der zeitraubenden Räumung hervorragende Ziele für Husseins Artillerie darstellten? Die Antwort kam vom «Air Force's Eight Special Operations Squadron»: die «Blue-82», eine Bombe der Grösse eines VW Käfers. Im Vietnam-Krieg wurde sie zur Öffnung von Schneisen und anschliessender Ausebnung für die Erstellung von Flugpisten verwen-

det. Die Wirkung der Waffe war in doppelter Hinsicht hervorragend: Einerseits konnten durch die Minenfelder Wege für die alliierten Landstreitkräfte effizient und gefahrlos freigesprengt werden. Andererseits eignete sich die Bombe als psychologische Waffe, um durch ihre enorme Sprengkraft die Iraker in Panik zu versetzen.

Auch wenn eine Armee eher zum Kämpfen als zur Führung von Gesprächen ausgerüstet ist, darf die Wirkung der psychologischen Kriegführung nicht unterschätzt werden. Entsprechend ausgebildete und eingesetzte Einheiten haben während des Golfkrieges ungefähr 29 Millionen Flugblätter abgeworfen und ein spezielles Radioprogramm ausgestrahlt, um irakische Truppen zur Kampfaufgabe zu bewegen. «The voice of the Golf» begann die Sendungen mit Gebeten aus dem Koran und vermittelte anschliessend präzise Informationen an die täglich bombardierten irakischen Einheiten. Aufgrund von Befragungen bestätigten ungefähr 75 Prozent aller irakischer Überläufer, dass ihre Entscheidung zur Kampfaufgabe durch die Flugblätter und Radiosendungen beeinflusst worden ist.

Mit dem Abwurf der «Blue-82» sollte eine ähnliche Wirkung erzielt werden. Mit klarer Absicht einer Einschüchterung wurden die Soldaten im geplanten Abwurfgebiet einen Tag zuvor mit Flugblättern gewarnt: «Morgen, wenn Ihr Euch nicht ergebet, werden wir die grösste konventionelle

Waffe der Welt auf Euch werfen.» Die Explosion glich einer Atombombendetonation: Ein enormer Pilz und ein meilenweit hörbarer Donner zerschnitten die Stille der Nacht. Am Tag nach der Explosion wurde die psychologische Kriegführung wirksam fortgesetzt: Erneut wurde ein Flugblatt mit der Mitteilung abgeworfen, dass noch weitere dieser Bomben eingesetzt werden. Bald darauf stand ein irakischer Bataillonskommandant mit seinen Leuten an der Grenze, um sich zu ergeben. Offiziere trugen zudem Karten auf sich, auf welchen die Minenfelder entlang der kuwaitischen Grenze eingezeichnet waren. Somit waren die Minenfelder zu Beginn des Bodenkrieges innert Stunden durchbrochen.

Vortäuschung einer amphibischen Invasion

Die amphibische Invasion an der irakischen Küste wurde von sechs Angehörigen einer Spezialeinheit der Navy (SEAL's = Navy Sea Air Land) innert weniger Stunden abgewickelt. Zu diesem Zeitpunkt standen aber rund 17 000 Marinesoldaten und eine Schiffsarmada bereit, welche diese Aktion hätten durchführen können. Der Hintergrund des Spezialteameinsatzes war die Täuschung. Die irakischen Truppen sollten glauben, dass die Landung an der Ostküste mit mehreren Tausend Mann eingeleitet worden sei und infolgedessen Verstärkung an die Küste entsenden. Somit war es General Schwarzkopf erlaubt, mit den alliierten Bodentruppen die Einsätze im Westen einzuleiten.

Schon vor Monatsfrist hatten die SEAL's die Uferlinie schwimmend aufgeklärt und nach möglichen Stellen für amphibische Landeaktionen gesucht. Der Erfolg war mässig: Die gesamte Küste war stark verteidigt und vermint, also ungeeignet für Landeaktionen. Einen Tag bevor der Bodenkrieg begann, verliessen sechs SEAL's auf Fountain-33 Speedboats ihre Basis im Hafen von Ras al-Mishab (Saudi-Arabien). Sie näherten sich mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 40 Meilen der kuwaitischen Küste. Das 10 °C kalte Wasser war weniger unangenehm als die ausgesetzten Minen. In einer Distanz von ungefähr 15 Meilen vor der Küste stoppten die Speedboats. Zwei angehängte motorisierte Gummiboote wurden losgebunden und die Fahrt Richtung Küste fortgesetzt. In regelmässigen Abständen stoppten die Boote, um mögliche Geräusche oder Bewegungen am Ufer zu erkennen. In einer Distanz von 500

Metern zur Küste wurden die Motoren endgültig abgestellt. Schwimmend glitten die SEAL's über das Meer; jeder führte einen Beutel von 7 kg C-4-Sprengstoff und eine Boje mit sich. Die Bojen sollten den Anschein erwecken, dass sie als Markierungspunkte für die amphibische Landung ausgesetzt worden sind und den Truppenverbänden die Landungsstellen anzeigen.

Auch jetzt wurde wieder alle 100 Meter gestoppt und die Küste mittels Nachtsichtgeräten beobachtet, wobei aber keine Bewegungen erkannt werden konnten. Als die Küste erreicht wurde, verteilten sich die SEAL's auf dem Küstenstreifen, deponierten und entscherten ihre Sprengladungen im knöcheltiefen Wasser. Noch während die SEAL's zurückschwammen, eröffneten mehrere 50-mm-Kanonen der Speedboats das Feuer Richtung Küste, um die Bunkerbesetzungen aufzuwecken. Zudem wurden alle fünf Minuten kleinere Sprengladungen zur Detonation gebracht. Genau zwei Stunden nach der Aussetzung der C-4-Beutel wurde ihre Sprengung über Zeitzünder ausgelöst und der Küstenstreifen durch mehrere Feuerbälle taghell erleuchtet.

Die Explosion ereignete sich vier Stunden bevor die alliierten Truppen begannen, die Minenfelder an der Grenze zu Kuwait zu räumen. Diese Zeitspanne war kritisch; den Irakern musste nämlich genügend Zeit zur Verfügung stehen, um ihre Truppenverschiebungen von Westen an die Ostküste durchzuführen. Die Rechnung ging auf: Kurz nach der Explosion an der Küste verschoben Teile von zwei verschiedenen irakischen Divisionen in Richtung Küste.

Hinter feindlichen Linien

Das Weisse Haus wollte auf jeden Fall verhindern, dass amerikanische Soldaten vor Kriegsausbruch auf gegnerischem Gebiet entdeckt würden. Dies hätte zum sofortigen Beginn der Kriegshandlungen geführt. Den einzigen Amerikanern, denen es erlaubt war, die Grenzen zu Irak und Kuwait vor Kriegsbeginn zu überschreiten, waren CIA-Agenten. Ihre Aufgabe auf irakischem Territorium bestand darin, genaue Infiltration zu betreiben. Im Falle eines Abschusses von alliierten Piloten im Luftkrieg könnten sie diese unterstützen, sich einer Gefangennahme zu entziehen. In Kuwait wurden sie eingesetzt, Untergrundgruppen zu organisieren und in Kommando-Taktik auszubilden. Sofort nach

Kriegsbeginn kamen die «Green Berets», eine Army-Kommando-Einheit, zum Einsatz. Das Problem für die alliierten Kräfte beim Bodenangriff war das Gelände im Süden Iraks; die CIA-Agenten warnten General Schwarzkopf davor, dass die Panzer und Lastwagen im sandigen Terrain versinken würden. Da die Karten im Pentagon für diese Region unvollständig waren, wurde ein Spezialteam von sechs Mann mittels Helikoptern im Irak eingesetzt. Die durchgeführten Untersuchungen zeigten, dass der Untergrund für die geplanten Einsätze stark genug sei. Zudem konnten die übermittelten Bilder den Truppenkommandanten Einblicke in die ihnen bis anhin unbekannteren Kampfgebiete liefern.

Ein weiterer Einsatz der «Green Berets» bestand darin, die Truppen von General Schwarzkopf beim Angriff gegen die Republikanische Garde vor einem Gegenangriff durch Reserve-Einheiten zu warnen. Eine kleine Gruppe von 12 Mann wurde mit Helikoptern ins Einsatzgebiet geflogen. Die ausgehobenen Stellungen, durch vorfabrizierte Elemente verstärkt, lagen teilweise knapp hundert Meilen vor Bagdad. Das Überleben in den Löchern musste für mehrere Tage sichergestellt werden. Eine hundertprozentige Tarnung der Oberfläche und die Abschirmung von Gerüchen waren oberstes Gebot.

Angriffe gegen Kommandobunker sowie Unterbrechung von Kommunikationsverbindungen gehörten ebenfalls zu den bevorzugten Aktionen der

«Green Berets». Dabei konnte aber ein Kampf gegen eine feindliche Übermacht teilweise nicht verhindert werden. In diesen Fällen wurden MH-60 Black Hawks alarmiert, Helikopterteams aus den Spezialeinheiten der Luftwaffe, welche die eingeschlossenen oder in Unterzahl kämpfenden «Green Berets» aus der misslichen Situation befreiten.

Jagd nach Scud-Abschussrampen

Das Unterbinden der Abschüsse von Scud-Raketen, mit welchen Hussein Israel zum Eingriff in den Krieg provozieren wollte, stellte bekanntlich ein grosses Problem für die alliierten Kräfte dar. Israel kündigte auch den Einsatz von Atomwaffen an, sofern die Scud-Angriffe nicht gestoppt würden.

Die Entdeckung von Abschussrampen erfolgte nur durch die herkömmliche Aufklärung nach einem Abschuss, also wenn es schon zu spät war. Ein neu zusammengesetztes Spezialistenteam kam zum Einsatz. Die irakischen mobilen Scud-Abschussrampen wurden durch zentrale Kommandostationen in die Zielgebiete befohlen. Ein umfassendes Netzwerk von Truppen und Material belieferte die beweglichen Elemente. Die alliierten Saboteure begannen nun die Unterstützungsorgane durch nächtliche Blitzaktionen zu zerstören. Die durch die Versorgung offengelegten Scud-Stellungen wurden von den



Grenadiere der Schweizer Armee bei einer Einsatzübung (Foto: Markus Senn)

Luftstreitkräften anschliessend vernichtet.

Zusammenfassung

Die aufgezeigten Beispiele aus dem Golfkrieg zeigen mit aller Deutlichkeit, dass für erfolgreiche Aktionen folgenden Punkten grösste Bedeutung zukommt:

- Professionalität;
- minutiöse Planung;
- Exaktheit bei Vorbereitung und Durchführung;
- hundertprozentige Tarnung und Geheimhaltung;
- Ausnützung von Überraschungs- und Täuschungseffekten;
- Übermittlung von Echtzeitinformationen;
- Autonomie der Aufklärungsorgane;
- Nachtauglichkeit in allen Einsatzgebieten.

Die Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; zudem verändert sich die Bedeutung der einzelnen Aspekte je nach Art des Einsatzes.

2. Der Commando-Kurs der F Div 6: Möglicher Ansatz für die Ausbildung von Aufklärungsorganen

Der Golfkrieg ist repräsentativ. Er wurde mit jenen Mitteln und Strategien geführt, die auch bei einem europäischen Konflikt zur Anwendung kämen. Mit diesen Standards ist auch in naher Zukunft zu rechnen. Auf ihnen wird sich das Kriegswesen weiterentwickeln. Folgende Tendenzen lassen sich erkennen:

- Hochleistungstechnologie in immer effizienterer, präziserer, sparsamerer und miniaturisierter Ausgestaltung;
- qualifizierte, reaktionsschnelle und fehlerminimierende Führungsleistungen;
- erhöhte Professionalität durch Spezialistenteams; beachtliches Ausbildungsniveau und grosse Belastbarkeit.

Wie bereits einleitend erwähnt, gilt es in der Ausbildung der Aufklärungsorgane durch die Ausschöpfung der vorhandenen Mittel alles erdenklich Mögliche zu unternehmen, um den Kampf vorzubereiten und soweit als möglich zu unterstützen. Bezüglich Aufklärung verzeichnen wir einen grossen *Nachholbedarf*: Bis auf Stufe Rgt ist eindeutig eine personelle Un-

terdotation zu verzeichnen. Zudem sind die Fähigkeiten der Aufklärungsorgane, am Gegner zu bleiben und sich unter teilweise misslichen Umständen durchzuschlagen, eher bescheiden. Von der Stammeinheit unabhängig und losgelöst zu agieren ist nur selten realisierbar. Die Übermittlung von *Echtzeitnachrichten* ist nicht gewährleistet. Erst auf Stufe Div (kleinere Formationen bei Pz Rgt/Bat und Rdf Rgt) kommen Aufklärungsorgane zum Einsatz, welche ihre Grundausbildung auf diesem Gebiet absolviert haben. Die dem Div Kdt zur Verfügung stehende Aufkl Kp vermag niemals die gesamten Nachrichtenbedürfnisse der Division zu erfüllen. Um auf Stufe Kp/Bat/Rgt die *vorhandenen* Aufklärungselemente nachhaltig zu verstärken, hat sich der Kdt der F Div 6, Divisionär U. Hess, entschieden, im November 1991 erstmals den *Commando-Kurs* durchzuführen.

Im Zusammenhang mit **Armee 95** beabsichtigt der **Waffenchef der Infanterie, Divisionär H.R. Sollberger**, in einer Aufklärungs-Übermittlungsschule die Aufklärer für die Stufen Bat und Rgt bereits in der Rekrutenschule auszubilden. In enger Zusammenarbeit zwischen dem Kdt F Div 6 und dem Waffenchef Infanterie sollen die Erfahrungen des Commando-Kurses für die Ausarbeitung der Ausbildungskonzepte der Infanterie berücksichtigt werden.

Der Aufwand für diesen Kurs, insbesondere auch die sehr hohe Kadernichte, zeigt mit aller Deutlichkeit, welches Gewicht Divisionär Hess der Aufklärung in seiner Division beimisst. 120 bestqualifizierte Sdt und Uof aus verschiedenen Einheiten der F Div 6 (hauptsächlich aus Infanterieverbänden) werden während drei Wochen intensiv in der Kommando-Technik geschult. Folgende Ausbildungsziele bilden die Grundlage dieses Kurses:

Feindbild:

- mit *List* und *Phantasie* Informationen über den Gegner beschaffen;
- Lage und Absicht des Gegners erkennen;
- den Gegner dazu überlisten, seine Kräfte aufzudecken.

In-/Exfiltration:

- sich unbemerkt durch den gegnerischen Raum bewegen, notfalls *durchschlagen* können (inkl. Kartentechnik).

Überleben:

- *Grenzen der persönlichen Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen*;
- in ausweglos scheinenden Situationen unbeirrt einen Weg suchen;
- Fähigkeiten und Sinn für Befreiungsmethoden entwickeln;
- mit den Waffen des Einzelkämpfers umgehen können (inkl. Nahkampf);
- sich in freier Natur ernähren können.

Übermitteln:

- Übermittlungsarten und -mittel der Inf anwenden können;
- mit *Beharrlichkeit* und *Phantasie* Verbindung um jeden Preis suchen und aufrechterhalten.

Nach einer intensiven Grundausbildung in den ersten zwei Kurswochen wird das Gelernte in einer mehrtägigen Übung unter extremen Bedingungen zusammenhängend angewendet.

Im Anschluss an diese als Wiederholungskurs angerechnete Dienstleistung kehren die Soldaten in ihre Stammeinheiten zurück. Dort werden in jedem Wiederholungskurs die Aufklärungsorgane regimenteweise zusammengefasst und unter der Leitung des Rgt Nof während mehreren Tagen weiter ausgebildet. Die erfolgreichen Absolventen des Commando-Kurses sollen dabei auch als Hilfsausbildner beigezogen werden.

Grundlage für die gesamte Aufklärungsausbildung der F Div 6 bildet ein eigens dafür erstelltes *Konzept*. Dieses ist im Commando-Kurs, in der Ausbildung der Aufkl Kp sowie in den Ausbildungsmodulen der Rgt umzusetzen und dient im Bereich Aufklärung als *roter Faden* für die gesamte Div. Eine einheitliche, aufeinander abgestimmte Ausbildung und Einsatzdoktrin wird dadurch sichergestellt. Die Verantwortung für Gestaltung, Durchführung und Überwachung trägt der C Na der Div.

Obwohl es einzelnen Kp Kdt schwerfallen wird, auf ihre besten Sdt und Uof zeitweise zu verzichten, darf der damit erzielte Zusatznutzen keinesfalls unterschätzt werden. Nur wenn es gelingt, die besten Wehrmänner als Aufklärer zu gewinnen, können heute bestehende Lücken im Bereich Personalbestand und Ausbildung geschlossen werden. Die jährliche Durchführung des Commando-Kurses sowie die Weiterausbildung in den Wiederholungskursen auf Stufe Rgt bilden die notwendigen Rahmenbedingungen. ■